

Von Molchen in Tümpeln und Teichen

Von Dieter Glandt

Kennzeichen Verbreitung Häufigkeit

Vor zwei Jahren habe ich im „Heimatkalender“ über die bislang für den Kreis Dinslaken bekannt gewordenen Kröten und Krötenfrösche berichtet (Glandt 1969/a). Weitere Arten konnten seitdem nicht nachgewiesen werden. Dagegen wurde der Nachweis der Knoblauchkröte (Eppinghoven) durch weitere von A. Drechsler gefangene Larven bestätigt. Somit kann gesagt werden, daß die Knoblauchkröte regelmäßig in Tümpeln der Rheinwiesen laichen dürfte. Inwieweit die Art auch außerhalb der Rheinaue, etwa auf der Hauptterrasse lebt, kann derzeit nicht gesagt werden; ein dortiges Vorkommen halte ich aber für möglich.

Wie angekündigt, will ich in einer Aufsatzreihe sämtliche Lurcharten unseres Heimatkreises vorstellen. In diesem Jahr sollen es die Molche sein.

Die Begriffe „Molch“ und „Salamander“ werden vielfach durcheinander geworfen. Bei den in Deutschland vorkommenden Arten kann man klar zwischen Molchen und Salamandern unterscheiden: bei den Molchen ist der Schwanz seitlich abgeflacht und in der Paarungszeit mit einem oberen und unteren Hautsaum versehen. Die Begattung der Molche findet im Wasser statt. Der Salamanderschwanz ist im Querschnitt rundlich und trägt zu keiner Jahreszeit einen Hautsaum. Die Begattung findet am Lande statt.

Der Systematiker rechnet die Molche zur Gattung Triturus, die Salamander zur Gattung Salamandra.

Von den derzeit bekannten neun Triturus-Arten (Brame 1967) kommen in Mitteleuropa vier vor. Alle vier sind auch für den Niederrhein nachgewiesen. Speziell im Landkreis Dinslaken fand ich auf meinen zoologischen Exkursionen zwischen 1966 und 1969 drei Arten:

1. Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
2. Kammolch (*Triturus cristatus*)
3. Bergmolch (*Triturus alpestris*)

Nun teilte mir Herr Grünwald (Hüingsen/Westf.) mit, er habe im Kreisgebiet auch den Fadenmolch (*Triturus helveticus*) gefunden. Ich selbst kann für diese Angabe natürlich nicht geradestehen, auch wenn ich den Fadenmolch in meine Liste der im Kreis vorkommenden Amphibienarten (Glandt 1969/a, S. 96 — 97) aufgenommen habe. Ich halte es aber durchaus für möglich, daß der Fadenmolch hier vorkommt; häufig ist die Art aber dann sicherlich nicht, sonst hätte ich sie bestimmt schon gefunden.

Zur Unterscheidung unserer Molch-Arten

Die Artbestimmung unserer Molche ist nicht schwer, wenn man zur Paarungszeit (Frühjahr) die Männchen genauer betrachtet. Die diesem Aufsatz beigefügten Abbildungen, insbesondere die mit Pfeilen versehenen Zeichnungen in Abb. 1 reichen aus, um in den meisten Fällen eine sichere Bestimmung durchführen zu können. Wer sich eingehender mit unseren Molchen beschäftigt, kann ohnehin nicht auf die Fachliteratur verzichten, wo er dann ausführliche Beschreibungen findet. Im übrigen sei auf das gute Bestimmungsbuch von Mertens (1964) verwiesen. In Ergänzung der Abbildungen sollen hier für die Männchen unsere vier Molch-Arten Kurzdiagnosen gegeben werden. Der Liebhaber sollte Texte und Abbildung gleichermaßen zur Bestimmung heranziehen.

Teichmolch (Abb. 1 a): Auf dem Rücken hoher welliger Hautkamm, der ohne Einbuchtung in den oberen Schwanzsaum übergeht; Schwanzende zugespitzt, allmählich auslaufend; Zehen mit dunklen Hautlappen. Bauch und Kehle mit großen, rundlichen Flecken.

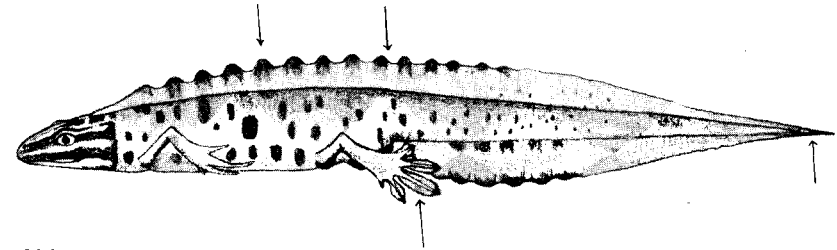


Abb. 1a

Fadenmolch (Ab. 1 b): Mit Teichmolch nahe verwandt und ihm im weiblichen Geschlecht sehr ähnelnd; vor allem unterschieden durch das abgestumpfte Schwanzende, das einen dunklen Hautfaden trägt, sowie durch das Fehlen eines welligen Hautkammes auf dem Rücken; statt dessen ist nur ein schmaler Hautsaum vorhanden; an den Zehen ebenfalls dunkle Hautlappen oder aber regelrechte Schwimnhäute. Kehle und mittlere Bauchzone fleckenlos.

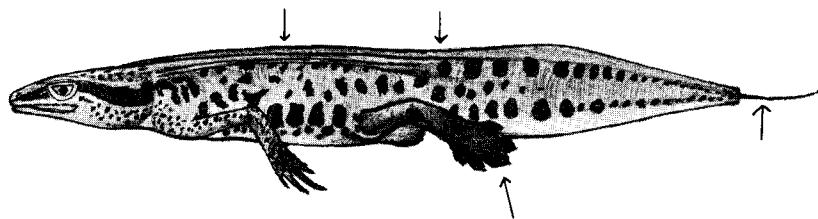


Abb. 1b

Kammolch (Abb. 1 c): Der hohe Rückenkamm buchtet an der Schwanzwurzel tief ein, bevor er in den oberen Schwanzsaum übergeht; an den Zehen weder Schwimmhäute noch Hautlappen; Kehle dunkel mit hellen Tüpfeln; Bauch mit großen unregelmäßigen Flecken.

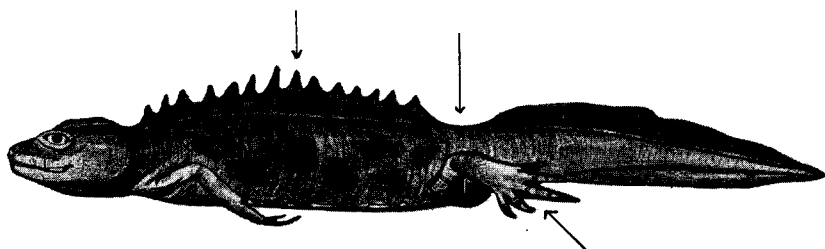


Abb. 1c

Bergmolch (Abb. 1 d): Auf dem Rücken ein niedriger Hautsaum, der abwechselnd hell und dunkel gebändert ist; an den Zehen keine Hautlappen oder Schwimmhäute; Bauch ungefleckt, Kehle mit vereinzelten Flecken.

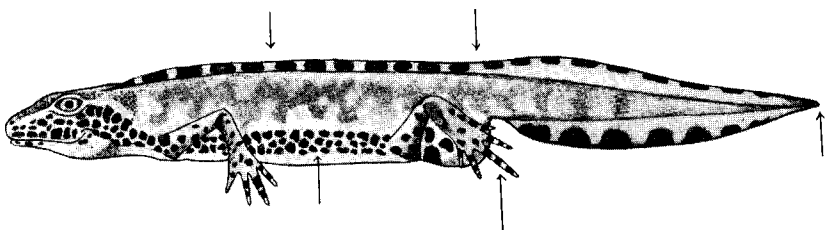


Abb. 1d

VORKOMMEN

Teichmolch:

In Bruckhausen: von Glandt an mehreren Stellen festgestellt, vor allem in einem Bombentrichter östlich der Autobahn (am 18. 4. 1968 hier 28 Exemplare gezählt), sowie im ehemaligen Mühlteich (am 18. 4. 1968 vier Exemplare).

In Eppinghoven: Im Gebiet der Rheinwiesen von Drechsler gefunden (Bestimmung: Glandt).

In Gahlen: Am 17. 5. 1969 von Glandt und Drechsler zwei Männchen und ein Weibchen in einer mit Wasser gefüllten Sandgrube gefangen.

In Friedrichsfeld: In einem Tümpel in der Spellener Heide von 1967 bis 1969 von Glandt regelmäßig beobachtet; am 20. 4. 1969 zählten Glandt und Stanislawski insgesamt 230 Teichmolche!

In Hünxe: Im Baggerloch am Naturschutzgebiet konnte Glandt am 28. 5. 1968 drei Tiere beobachten.

Kammolch:

In Bruckhausen: In einem Bombentrichter östlich der Autobahn von Glandt am 18. 4. 1968 fünf Exemplare beobachtet.

In Eppinghoven: In den Tümpeln der Rheinwiesen von Glandt und Feddern gefunden (am 14. 8. 1967 eine Larve); aus der engeren Umgebung weitere Tiere durch Drechsler erhalten.

In Friedrichsfeld: In einem Tümpel in der Spellener Heide von 1967 bis 1969 regelmäßig durch Glandt beobachtet; am 20. 4. 1969 zählten Glandt und Stanislawski 66 Exemplare.

In Hünxe: Am 21. 8. 1968 ein Exemplar in Landtracht von Glandt am Baggerloch (Nähe NSG) beobachtet.

Bergmolch:

Bruckhausen: Am 18. 4. 1968 fing Glandt in einem Bombentrichter östlich der Autobahn ein Pärchen.

Zur relativen Häufigkeit (Dominanz)

Aus dem vorangegangenen Fundortkatalog geht hervor, daß ich unsere Molche nicht nur unter qualitativem Gesichtspunkt beobachtet habe; vielmehr wurden in den Laichperioden 1968 und 1969 vor allem quantitative Beobachtungen gemacht, zu denen mich Herr Dr. R. Feldmann (Bösperde/Westf.) angeregt hatte. In der Saison 1968 wurden vier Gewässer untersucht; es konnten insgesamt 248 Molche gezählt werden. Darauf entfielen prozentual auf Teichmolch 79,8 %, Kammolch 19,4 %, Bergmolch 0,8 %.

Im Frühjahr 1969 konnte aus zeitlichen Gründen nur der Hauptlaichplatz — ein Tümpel in der Spellener Heide — kontrolliert werden. Dank der tatkräftigen Hilfe meines ehemaligen Klassenkameraden G. Stanislawski (Friedrichsfeld) konnte der Tümpel annähernd leergefängt werden; er enthielt nicht weniger als 296 Molche: 230 Teichmolche und 66 Kammolche. Es soll in diesem Rahmen nicht versäumt werden, darauf hinzuweisen, daß nach einer derartigen Zählung selbstverständlich alle Molche wieder freigesetzt wurden! Aus den gewonnenen Zahlen kann man schon jetzt schließen, daß der Teichmolch die häufigste Triturus-Art unseres Kreisgebietes ist; er findet sich selbst noch in kleinsten Tümpeln. Der Kammolch benötigt größere bzw. tiefere Gewässer, da er gegen Erwärmung des Wassers etwas empfindlicher ist als der Teichmolch. Strübing (1954) ermittelte für den Kammolch eine mittlere Vorzugstemperatur von 20,6 ° C, für den Teichmolch dagegen eine solche von 23,5 ° C. Der Bergmolch kommt allgemein nur sporadisch in der Norddeutschen Tiefebene vor. Das Niederrheinische Tiefland als deren Teilgebiet macht darin nach den mir bislang vorliegenden Unterlagen keine Ausnahme.

Literatur

Brame, A. H. Jr. (1967): A list of the world's recent and fossil salamanders. Herpeton 2, S. 1 — 26. California, USA

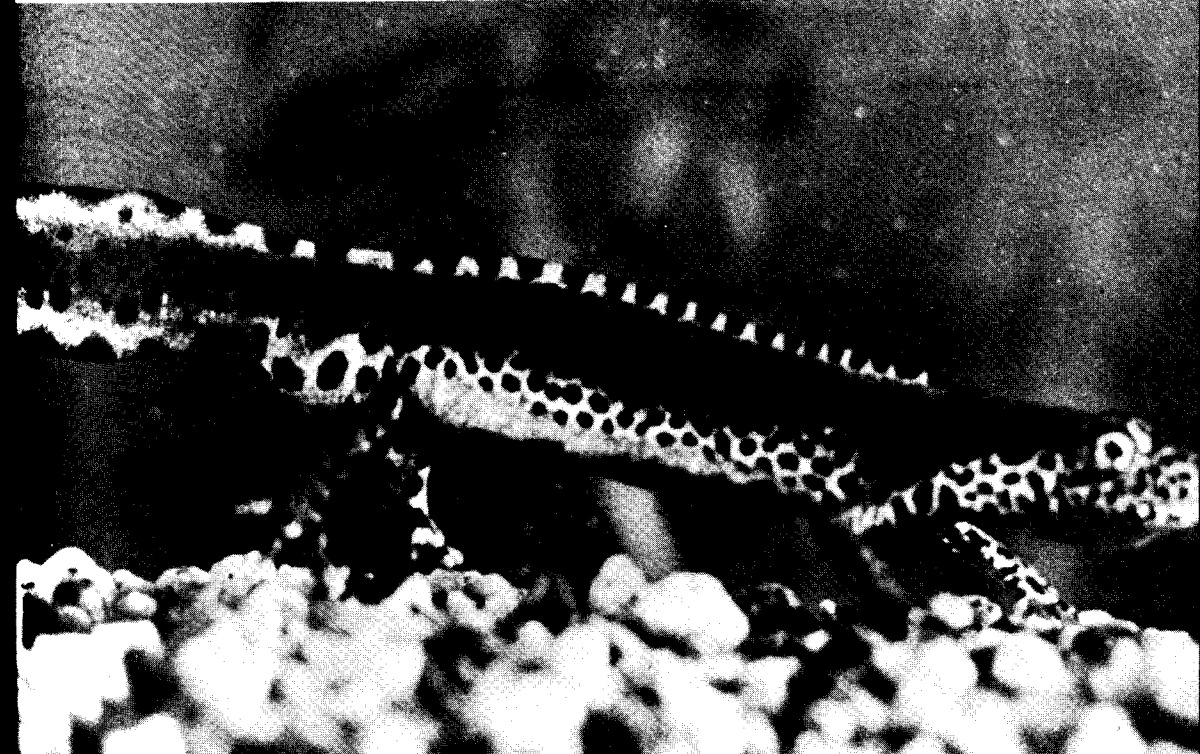
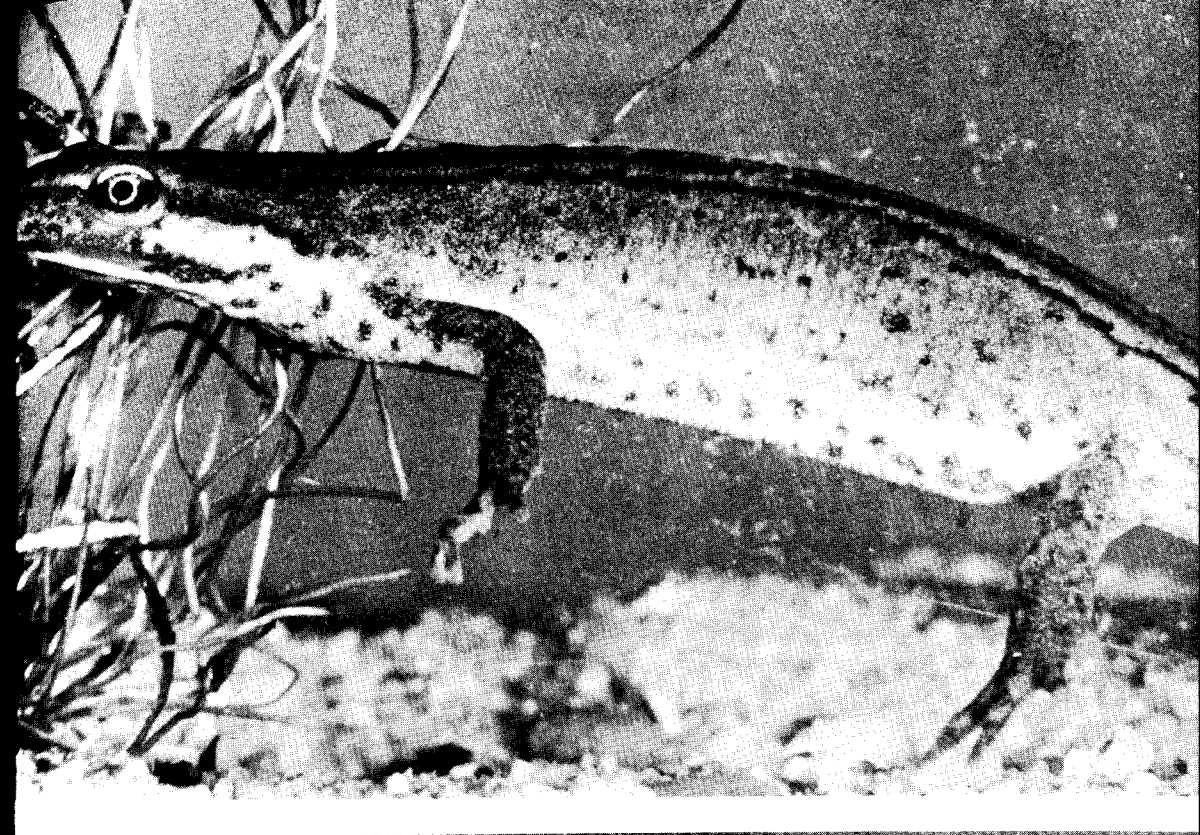
Gland, D. (1969/a): Über die Kröten im Landkreis Dinslaken, Heimatkalender für den Kreis Dinslaken 26, S. 96 — 104. Dinslaken.

Mertens, R. (1964): Kriechtiere und Lurche. Kosmos-Naturführer, 3. Auflage. Stuttgart.

Strübing, H. (1954): Über Vorzugstemperaturen bei Amphibien. Zeitschrift f. Morph. und Ökologie d. Tiere 43, S. 357 — 386.

Danksagung:

Herrn Dr. R. Feldmann (Bösperde/Westf.) danke ich herzlich für die Anregung zur quantitativen Beschäftigung mit unseren Molchen sowie für das schöne Teichmolchphoto. Desgleichen danke ich auch diesmal wieder Herrn Grünwald für Photos!



► Weibchen des Teichmolches. Photo von Dr. R. Feldmann, Bösperde/Westfalen

Männchen des Bergmolches. Photo H. Grünwald, Hüingsen/Westfalen